

Regierung und FARC gaben in getrennten Pressekonferenzen in Havanna am 19.11.2015 ihre Bilanz der nunmehr dreijährigen Verhandlungen bekannt. Die Tageszeitung EL TIEMPO berichtet:

So sieht die Bilanz von Regierung und FARC über die Verhandlungen aus

Nachdem drei Jahre der Verhandlungen um sind, präsentierten am Donnerstag die Guerrilla und die Regierung ihre Einschätzungen der bisherigen Verhandlungen, und beide begannen damit, das Erreichte hervorzuheben, wenn auch mit Nuancen.

Der Chefunterhändler der Regierung, Humberto de la Calle, sagte, man sei „vorwärtsgekommen wie nie zuvor in einem Friedensprozess mit der FARC“. Er stellte nicht nur die Einigung über drei der sechs Verhandlungsthemen heraus (Ländliche Entwicklung, politische Beteiligung und Drogenanbau), sondern gleichfalls die Fortschritte in zwei anderen Themen (Opfer und Beendigung der bewaffneten Auseinandersetzung) sowie die guten Ergebnisse bei der Deeskalierung des Konflikts.

In diesem Sinne hob De la Calle vor allem die Entscheidung der FARC hervor, einen einseitigen Waffenstillstand zu erklären, die von der Regierung erwidert wurde mit der Einstellung der Bombardements von FARC-Camps. Weiterhin erwähnte er als „gigantischen Schritt vorwärts in der Anerkennung der Rechte der Opfer“ die Übereinkunft über die Suche nach Verschwundenen vom 18. Oktober 2015.

Aber De la Calle richtete auch einen klaren Aufruf an die FARC. Er sagte ihnen, „es ist Zeit, mit den Erpressungen aufzuhören“ sowie „dem Schmerz der Zivilbevölkerung ein Ende zu setzen“, und er fügte hinzu: „Der Prozess hat länger gedauert als erwartet, und jetzt müssen wir zum Ende kommen“.

Er versicherte, die Verhandlungen seien auf der Zielgerade, aber man habe noch sehr komplexe Themen vor sich, die man nicht auf eine beliebige Weise lösen könne. „Es geht nicht einfach darum, zu irgendeiner Übereinkunft zu gelangen, sondern es muss eine gute Übereinkunft werden, die beste, die für alle Kolumbianer möglich ist“, sagte er.....

„Wir erwarten, dass die FARC diese Chance begreift und dass sie versteht, dass die Beendigung des Konflikts nicht dazu dienen darf, neue Konflikte zu schaffen. Das System der Übergangsjustiz ist dazu da, allen Verursachern schwerer Verbrechen ihre Verantwortung zuzuweisen, den Opfern Wiedergutmachung zuteilwerden zu lassen und die Wahrheit hervorzubringen“, sagte er. Seinerseits versicherte der Chefunterhändler der FARC, Iván Márquez, die FARC habe die Verpflichtung angenommen, Frieden herzustellen. Für ihn zeigen sich die Fortschritte in den neun bereits unterschriebenen Vereinbarungen, die für beide Seiten zwingend seien, wobei zusammen mit nicht direkt auf die Agenda bezogenen Einigungspunkten insgesamt sogar 28 Vereinbarungen erzielt worden seien.

Auch er bezog sich auf die seit 1 ½ Jahren laufenden Gespräche über eine weitere Vereinbarung zugunsten der Opfer, denen Wahrheit, Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und die Zusicherung zuteilwerden sollten, dass sich Übergriffe aus der Vergangenheit nicht wiederholten.

„Dieses Panorama, in das auch die durch die technische Unterkommission eingeleiteten Schritte für eine beiderseitige Feuereinstellung und die Niederlegung der Waffen, also der Verzicht, diese zu politischen Zwecken einzusetzen gehören, zeigt ohne Zweifel, dass es leuchtende Perspektiven gibt, ein Schlussabkommen zu erzielen, so wie nie zuvor“, betonte Márquez. Er merkte aber auch an, es gebe „gegen ein solches Abkommen Konspiration, Obstruktion und Zwietracht, die nicht dazu dienen dürfen, Nebelwände aufzubauen, welche das aufgebaute Vertrauen, das mit so großen Anstrengungen geschaffen wurde, verdunkeln sollen“. Der Guerrillachef betonte, man könne die Zustimmung der Bevölkerung zu einem Abkommen und seine Umsetzung nicht durch ein „nicht vereinbartes Plebiszit“ erreichen, sondern „dahin gibt es keinen anderen Weg als den über eine Verfassungsgebende Versammlung“.